

8. Januar 2021

Zusätzlicher Termin zur Vorlesung *Medienpsychologie*
Dozent: Prof. Dr. U. Dittler

Im Jahre 1970 schreibt ein WDR-Fernsehspiel mit dem vielversprechenden Titel "Das Millionenspiel" Fernsehgeschichte. Der Plot ist einfach. In einer fiktiven Fernsehshow können ausgewählte Show-Kandidaten, eine Million Mark gewinnen, falls sie es schaffen, eine Woche lang engagierten Killern - ebenfalls Kandidaten aus dem Publikum - zu entkommen.

Direkt nach der Ausstrahlung der Sendung passiert etwas, mit dem niemand gerechnet hätte. Zahlreiche Zuschauer vermischen Wahrheit und Fiktion und melden sich bei der WDR-Redaktion, um sich als "Millionen-Kandidaten" für die nächste Sendung zu bewerben. Das skandalträchtige Fernsehspiel, das auf einer amerikanischen Kurzgeschichte basiert - wird nur noch einmal in der ARD wiederholt. Danach verschwindet die Produktion "unter strengstem Verschluss" im Giftschränk, weil dem WDR urheberrechtliche Werkrechte nach einer rechtskräftigen Entscheidung vom 3. Mai 1977 des OLG Frankfurt streitig gemacht werden.

Die Film- handlung

Die kommerziellen Fernsehanstalten der Zukunft überbieten sich mit sensationellen Sendungen. Am beliebtesten sind z. Z. die sogenannten Todesspiele - sie werden sieben Tage lang live übertragen! Hier rennt Bernhard Lotz aus Leverkusen um sein Leben und um eine Million Mark. Drei professionelle Killer sind ihm auf den Fersen.

Verfolgt von elektronischen Live-Kameras, angefeuert von den Kommandos der Regie-Zentrale, wird der Kandidat beweisen was in ihm steckt: der Held der ganzen Fernsehnation oder ein jämmerlicher Versager. Im Überlebensfall winkt ihm eine Million in bar.

Endrunde: öffentliche Veranstaltung auf einem Marktplatz - vor den Augen der Nation und den Pistolen der Killer wird Lotz sich ein letztes Mal zu bewähren haben, nachdem er ein mörderisches Autorennen überlebte und ein Sportflugzeug landete, obwohl er noch nie im Leben eines gesteuert hatte.

Die Kameras verfolgen alles: von Dächern, aus Autos und Hubschraubern wird seine Flucht dem Publikum vorgeführt. Ein "Millionenspiel" ...

Die Fiktion scheint perfekt: Millionen Zuschauer erleben im Fernsehen die Jagd auf Bernhard Lotz, der als Kandidat einer Show sieben Tage lang von einer bezahlten Killerbande verfolgt wird. Lotz - gespielt von Jörg Pleva - läuft um sein Leben. Denn nur im Überlebensfall bekommt er am Ende vom Privatsender TETV eine Million Mark. Stirbt er, folgt er acht Menschen in den Tod, die bereits vor ihm am "Millionenspiel" teilgenommen haben - und verloren.

Was wie ein Horrorszenario aus einem Science-Fiction-Roman klingt, ist in Wahrheit längst Vergangenheit. Die Geschichte spielt im Jahr 1980, erdacht und geschrieben wurde sie bereits zehn Jahre zuvor.

Die Reaktionen	<p>Am 18. Oktober 1970 wurde "Das Millionenspiel" im WDR Fernsehen ausgestrahlt - und sorgte für unvorhersehbare Reaktionen. Der Grund: Die Menschen hielten die Sendung mit Showmaster Dieter Thomas Heck als Thilo Uhlenhorst für echt - durchschauten nicht die Inszenierung.</p> <p>Zahlreiche junge Männer bewarben sich als Kandidaten für die nächste Folge der "Show", die doch "nur" Satire und Kritik an der Quotengläubigkeit des Fernsehens sein sollte. Und das zu einer Zeit, als es noch gar keine Quote gab. Immerhin: Tausende Anrufer protestierten am Telefon gegen die Show.</p>
Die Kritik	<p>Die Weitsicht des Drehbuchautors Wolfgang Menge wurde in den Folgejahren viel gerühmt. Angefangen bei den Werbeeinblendungen der Sponsorfirma "Stabilelite", die für Empfängnisverhütungsmittel und Leichen-Kosmetik wirbt - damit der Mensch schön in den Tod gehe - , über den brutalen Chef des fiktiven Privatsenders, bis zum perversen Showdown vor Publikum: Bernhard Lotz muss die letzten Meter durch eine schusssichere Glasröhre laufen. Die Killer - allen voran Bandenchef Köhler zielen dabei auf Löcher in der Röhre, um ihn zu töten.</p> <p>Menges Vision von 1970 scheint heute gar nicht so fern. Werbepausen gehören mittlerweile zum TV-Alltag, sogenannte "Reality"-Shows wie "Big Brother" oder "Reality Run" trieben - zumindest zeitweise - die Quoten der Privatsender in die Höhe und die Kandidaten zu unfassbaren Taten. Zwar steht die Sicherheit der Teilnehmer bei derlei Formaten noch im Vordergrund, doch denkbar ist auch für den Autor Menge mittlerweile alles: Er halte das durchaus für möglich, sagt er im Gespräch mit wdr.de auf die Frage nach einem echten "Millionenspiel". Schon jetzt seien Menschen in vielen Nachmittags-Talks schließlich bereit, ihre Seele vollends zu entblößen. Da sei der nächste Schritt nur ein kleiner.</p>
Hintergrund zum Film	<p>Zwei Mal nur wurde das TV-Stück gezeigt, dann sorgte ein Rechte-Streit für eine mehr als 30 Jahre währende Lagerzeit in den Schränken des WDR. Nun wird der Film, der zum Mythos wurde, erneut gezeigt. Und erstaunt - in einer Zeit, da im Fernsehen kaum etwas unmöglich scheint - durch seine Hellsicht. Macht aber auch ein bisschen Angst.</p> <p>Das Aufsehen erregende Fernsehspiel, das auf einer amerikanischen Kurzgeschichte basiert, kam in der ARD nur noch einmal zur Aufführung. Denn erneut passiert, womit niemand beim WDR gerechnet hätte: Der amerikanische Filmproduzent Joseph Cates macht WDR und Goldmann-Verlag die urheberrechtlichen Stoffrechte streitig. Zu Recht, wie das OLG Frankfurt 1977 entscheidet; Autor Robert Sheckley hatte Cates die Filmrechte vertraglich zugesichert. Der ehemalige WDR-Fernsehspielchef Gunter Witte erinnert sich: „Der Goldmann-Verlag hatte uns in dem Glauben gelassen, die deutschen Filmrechte zu besitzen.“</p> <p><i>Das Millionenspiel</i> ist ein bedeutender Bestandteil der deutschen Fernsehgeschichte wie auch der internationalen Geschichte der Science Fiction. Dem WDR ist zu danken, dass er die Verhandlungen mit Robert Sheckley zu einem guten Ende geführt hat und dieser Film über dreißig Jahre später wieder gezeigt werden kann.</p>
Der Film	<p>Sie finden den Film unter https://www.youtube.com/watch?v=89ksan_1jWc</p>
Die Aufgabe	<p>Notieren Sie alle Aspekte, die 1970 noch Fiktion waren und heute zur Realität der TV-Unterhaltung gehören</p>

